

## Semesterfazit

Dieses Semester besuchte ich unzählige Ausstellungen und Galerien in Zürich, Bern und Basel. Die Wiener Aktionisten, darunter besonders Otto Muehl, schaute ich mir genauer an. Artur Zmijewski und McCarthy tangierten mein Interessenbereich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Durch die intensive Auseinandersetzung, mit (vorwiegend) renommierten KünstlernInnen, zeichnen sich mir meine Position/Rolle, sowie meine Absichten, welche ich in meiner Kunst verfolge, klarer ab. An der Frage der Repräsentation beisse ich mir nach wie vor die Zähne aus. Aber auch dort bin ich zuversichtlich, dass sich neue Möglichkeiten ergeben werden.

Täglich zeichne ich nach wie vor an meiner Arbeit B.C. (beautiful control). Die Arbeit habe ich schon im letzten Bericht erklärt. Innerhalb des Konzepts nehmen die Gegensätze ihren Platz in Anspruch. Die Arbeit ist strapaziös und befriedigend. Es ist ein Experiment, in welchem ich durch das Ritual zu neuen Erkenntnissen komme.

Der Kurs bei Dominique Lämmli war durch den hauptsächlich praktischen Teil grossartig. Es ist wichtig, zu wissen was man mit Maschinen für Ästhetiken produzieren kann, um der eigenen Ästhetik Rechtfertigung zu verschaffen und dadurch auch andere Kunstwerke besser zu analysieren. Das erstellte Objekt ist leider immer noch nicht zu seiner adäquaten Form gekommen, obschon ich eine grosse Summe für die verschiedenen Prozesse investiert habe.

Die Praktischen Erfahrungen, welche ich in der Kunstgiesserei sammeln konnte, sind ebenfalls unbezahlbar. Obschon wir Original und Kopie schon beim Beispiel Rodin angeschaut hatten, wird einem der Wert des Originals bei den eigenen Objekten erst richtig bewusst, besonders wenn es einen Materialwechsel gibt vom Original zur Kopie. Was nicht heisst, dass die Kopie den Wert verliert, Nein es wird zu ganz etwas anderem. Diese Transformation ist der interessante Aspekt von diesem Thema.

In der Arbeit mit Leuten, ihm besonderen aus dem "Nicht-Kunst-Bereich", sammelte ich nützliche Erfahrungen.

Der Kurs bei den Fotografen war wenig ergiebig. Ich habe das Konzept mit ersten Beispielen schon beisammen, das Buch kann ich aber zurzeit nicht angehen, da mir noch zu viele zeichnerische Studien fehlen.

An den Holzspiralen arbeite ich, wann immer ich kann.

Bei den Philosophen traf ich durch die Arbeit, welche mir Dagmar aufgab zum Ende dieses Semesters auf Adorno. „Die Dialektik der Aufklärung“, ist aufschlussreich und nützlich für meine eigene künstlerische Arbeit.

Die Klassenfahrt war gut, obschon ich mit meiner eigenen Arbeit nicht zufrieden war.